

Börsen-Zeitung vom 30.01.2019, Nr. 20, S. 3

GLS Bank kritisiert Kohlekompromiss

Vorstandssprecher warnt vor "dirigistischen Methoden" im Klimaschutz

Börsen-Zeitung, 30.1.2019

jsc Frankfurt - Wenige Tage nach dem Kompromiss zum Kohleausstieg plädiert die ethisch orientierte GLS Bank für mehr Marktwirtschaft im Klimaschutz: Es sei nicht Aufgabe der Politik, ein genaues Ausstiegsdatum für bestimmte Kraftwerke zu benennen, sagte Vorstandssprecher Thomas Jorberg am Dienstag auf einer Pressekonferenz in Frankfurt. Stattdessen sei es wichtig, Emissionen von Treibhausgasen umfassender als bislang mit einem Preis zu versehen.

Das EU-Handelssystem für Emissionsrechte, das nach derzeitigem Börsenkurs dem Ausstoß von einer Tonne Kohlenstoffdioxid einen Preis von knapp 23 Euro zuordnet, betrifft nach Ansicht Jorbergs zu wenige Branchen und setzt einen zu geringen Anreiz für einen Wandel. Statt für ein Handelssystem sprach er sich für eine Klimagasabgabe aus und nannte als notwendigen Preis ein Niveau von zunächst 40 bis 50 Euro je Tonne Kohlenstoffdioxid, ehe der Preis in den Folgejahren langsam ansteigt. Andere **Energieabgaben** sollen demnach im Gegenzug fallen.

Erst am Samstag hatte die sogenannte Kohlekommission, die mit Landes- und Bundespolitikern sowie Vertretern aus Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft besetzt ist, für die Kohleverstromung das Jahr 2038 als Ausstiegsdatum angeregt - bei angemessener Bepreisung der Emissionen käme der Ausstieg aus der klimaschädlichen **Kohleenergie** vermutlich früher, betonte Jorberg. In der Kommission sind auch Greenpeace, die Klima-Allianz Deutschland und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vertreten und damit Organisationen, die der Bank inhaltlich nahestehen.

Grüner Zeitgeist trägt

Mit dem Trend zum nachhaltigen Finanzwesen ist die Bank mit Sitz in Bochum in den vergangenen Jahren stark gewachsen - die Bilanzsumme kletterte von 1,0 Mrd. Euro Ende 2008 auf 5,7 Mrd. Euro zum Jahresende. Damit zählt das Institut zu den größeren Genossenschaftsbanken in Deutschland. Der für alle Mitglieder eingeführte pauschale Beitrag von 60 Euro pro Jahr, der zunächst Kunden vergrault hatte, ließ den Provisionsüberschuss von 16 Mill. Euro in 2016 auf mehr als 30 Mill. Euro im vergangenen Jahr anschwellen. Mit einer harten Kernkapitalquote von 12,3 % und einer Aufwand-Ertrag-Relation von 59 % sieht sich das Institut solide aufgestellt. Die Dividende an die 52 200 Genossen fällt mit planmäßig 2 %, aber vergleichsweise gering aus.

Mit einer Beteiligung von 15,6 % an der Nürnberger Umweltbank hat die GLS Bank im vergangenen Jahr ihre Stellung im deutschen Markt gestärkt, auch wenn die Bochumer mit ihren Vorschlägen für die Besetzung des Aufsichtsrats der Umweltbank bei den übrigen Aktionären nicht durchkamen. Neben dem Kreditgeschäft führt die GLS Bank auch diverse Fonds im Sortiment und hat hier bereits ein Volumen von annähernd einer halben Milliarde Euro erreicht. Darüber hinaus experimentiert die Bank mit Schwarmfinanzierungen für ausgewählte Projekte und hat bereits 9 Mill. Euro für 14 Vorhaben mobilisiert.

Das Institut wurde 1974 aus der Waldorf-Bewegung heraus gegründet und hatte wenig später den Paritätischen Wohlfahrtsverband finanziert. Zwar würden viele der finanzierten Projekte rund um **erneuerbare Energien**, Wohnvorhaben, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, ökologische Landwirtschaft und andere Bereiche auch ohne die GLS Bank einen Geldgeber finden, räumte Vorstandsmitglied Christina Opitz ein. Die Bank habe jedoch einen genauen Blick für soziale und ökologische Details. Schon früh finanzierte sie Windkraftanlagen, Bioläden, Elektroautos und Carsharing-Modelle, während

andere Institute um die Themen zunächst einen Bogen gemacht haben, wie Jorberg sagt.

Profil nachschärfen

Die Bank zeigt sich bemüht, angesichts des Trends der nachhaltigen Geldanlage ihr Profil als ein besonders progressives Haus zu verteidigen - das Institut äußerte sich am Dienstag vor allem politisch, während das Ergebnis der Bank in den Hintergrund trat. Jorberg kritisierte etwa die Klimaschutz-Politik des Industriekonzerns Thyssenkrupp und warnte, Deutschland dürfe nicht weiter hinter anderen Ländern zurückfallen.

Die Bank steht neben anderen Akteuren hinter der Freiburger Initiative "CO₂ -Abgabe" und beruft sich nun auf den Verein, um den Vorschlag einer Treibhausgas-Abgabe zu begründen. Die Zeit für einen Wandel dränge, sagte Jorberg. Werde die Emission nicht bereits heute mit 40 bis 50 Euro je Tonne Kohlenstoffdioxid bepreist, sei bereits 2025 ein Einstiegspreis von mehr als 100 Euro notwendig, um die Emissionen gemäß der Klimaschutzziele zu reduzieren, sagte er.

jsc Frankfurt

GLS Bank		
Kennzahlen nach HGB		
in Mill. Euro	2018	2017
Zinsüberschuss	78,7	75,0
Provisionsüberschuss	30,4	28,4
Aufwand	64,6	59,3
Netto-Risikovorsorge	8,6	9,6
Rücklagenbildung	14,9	15,0
Steuern	11,9	11,9
Bilanzgewinn	9,1	7,6
Bilanzsumme	5 675	5 057
Kundenkredite	3 358	3 037
Kundeneinlagen	4 656	4 134
Börsen-Zeitung		

Quelle: Börsen-Zeitung vom 30.01.2019, Nr. 20, S. 3

ISSN: 0343-7728

Dokumentnummer: 2019020018

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/BOEZ_42b74e45a69998f106c38972c5751a28f5e718b2

Alle Rechte vorbehalten: (c) Börsen-Zeitung